

Sie sind mit Humor durchsetzt, weil sich der Mensch, der nach der Regel der Wissenschaft denken lernte, ganz anders vor der Umwelt abschließen kann, als der nur durch die Schule und das Leben mit Erfahrung und Schicksal Erzeugene.

Die Leute, die aus dem Lügen und der Bequemlichkeit herausgerissen wurden, die bis zu ihrer Einberufung keine Besinnlichkeit kannten, die mit anstrengender Arbeit, Zerstreuung oder Taumel ihr Sein ausfüllten, wurden als Soldaten nachdenklich und suchten nach einem geistigen Gehalt als Gegengewicht zu der ihnen ungewohnten körperlichen Anstrengung und als Folge der Gesundung ihres Körpers. Diese Gruppe bildete in unserem Bataillon zunächst den Stamm der Leser. Sie als Durchschnitt zu behandeln und ihr zur Zerstreuung Lesefutter zu geben, wäre falsch. Es ruht in diesen Menschen eine Intelligenz, die sich zwar äußerlich der Tagesarbeit und der Gewohnheit widmete, die aber in der Jugend oft gute Anlage zu geistiger Beschäftigung zeigte und die wieder zu wecken und zu pflegen eine reizvolle und die Gesellschaft fördernde Aufgabe ist.

Auf hoher Warte stehen bei der Auswahl ihrer Bücher die Lehrer. Sie verlangen meist nach dem »Katalog« und suchen bestimmte Namen, die aber auf keinen schlechten Geschmack schließen lassen. Entdeckerfreuden suchen sie wohl selten, und das Abenteuer beim geistigen Genuß, die Sehnsucht der Kunstzigeuner, ist ihrem Ordnungssinn zuwider.

Der Akademiker ist im Leseraum ein seltener Gast. Er überflieht die aufgestellten Bücher mit prüfendem Blick, verspricht wiederzukommen und beschränkt sich dann meist auf Zeitungen und Zeitschriften. Der Schreiber dieser Zeilen, der selbst seit Monaten fast kein Buch gelesen hat, bringt ihm Verständnis entgegen.

Selbständige Kaufleute, die die Grenzen ihres Heimatbezirks selten verließen, Beamte und Privatbeamte gehören zu einer Gruppe, deren Geschmack nicht leicht zu befriedigen und deren Befehung schwer zu stillen ist. Will man sie einteilen, so kann man zwei Spielarten scheiden. Die einen haben Achtung vor dem Wissen und der Schrift, die andern betrachten jenes als unpraktischen Überfluß und diese als Mittel zur Macht und zur Verständigung. Die ersten hatten weder Zeit noch Begabung, sich ein eigenes Urteil zu bilden und lassen sich vom Geschmack der Masse, von der Mode oder der Reklame leiten, die zweiten sehen in dem Büchermenschen die Possenfigur und suchen im Buche mehr die sinnliche Anschauung, das Bild.

Eine weitere Gruppe ist die der großstädtischen Arbeiter, die nach ganz bestimmter Richtung vorgebildet sind und deren Anschauungen man in jahrelanger Tätigkeit kennen gelernt haben muß, um ihr Vertrauen zu gewinnen und sie bei der Auswahl der Bücher beraten zu können.

Der Ehrgeiz des Buchwirts muß darin bestehen, die Leute abends aus den Stuben herauszuholen, sie vom Kartenspiel zu entwöhnen und mit der Kantine in Wettbewerb zu treten.

Es wäre noch zu betonen, daß diese Betrachtungen keineswegs allgemein genommen werden dürfen. Es ist ein großer Unterschied bei der Befriedigung des Lesebedürfnisses zwischen den Frontsoldaten und der Bewachungsmannschaft zu machen. Doch auch der Dienst der letzteren ist so anstrengend und verantwortlich, daß dem Manne zum Lesen nicht gar zu viel Zeit bleibt. Erwünscht wäre es, daß den Arbeitskommandos, die außerhalb des Lagers weilen, die Benutzung der Volks- und Gemeindebücherei gestattet würde.

Eine Anmerkung für die Kollegen: es sei empfohlen, die für Soldaten bestimmten Ankündigungen kurz unter Vermeidung von Redensarten in verständlichem Deutsch mit besonderer Betonung des Wesentlichen abzufassen. Der militärische, knappe, klare Stil liegt den Leuten. Es wäre von Vorteil, wenn er in die Verkehrssprache übernommen würde.

Unser Gefangenenslager besteht aus Holzbaracken. In einer dieser befindet sich der Bataillonsleseraum. Seine Entstehung stand unter einem hellen Stern, und selbst der Kritiker kann schlecht an ihm etwas aussetzen. Der Herr Lagerkommandant löste die Aufgabe, mit einfachen Mitteln ein viel besichtigtes Musterlager zu schaffen. Der Herr Bataillonskommandeur kümmert sich bis zum kleinsten um das

Wohl seiner Mannschaften und sieht sie in seiner feinsinnigen, vorurteilsfreien, fast väterlich zu nennenden Art gern geistig beschäftigt und unterhalten. Die eigentliche Leitung des Leseraums hat ein Oberleutnant, der wegen seiner Organisationsgabe im Buchhandel sehr bekannt ist.

Die Einrichtung besteht aus einfachen Bauernmöbeln, die mit saftiger roter Lackfarbe gestrichen sind. An den Wänden hängen die Bilder unserer Heerführer und Volkshelden neben Darstellungen aus der Geschichte Deutschlands und guten Stein- und Seestücke zeigen. An den gegenüberliegenden Wänden der unteren durch die Mügenhalter abgesetzten Hälfte hängen die Zeitungen und Zeitschriften, die zu bestimmten Stunden vom Postzimmer geholt und dann sofort in Zeitungshalter gespannt werden. An der einen Wand sind die Karten der Kriegsschauplätze angebracht, deren jede in eine schmale Holzleiste gespannt ist. Den noch freien Raum der Wände nehmen die Regale ein, in denen die Bataillonsbücherei, die zurzeit etwa 2000 Bände umfaßt, untergebracht ist. Zum Sammeln und Sichten der alten Zeitungen ist ein Fachwerk angebracht, sodaß die Leute, die vom Kommando zurückkommen, die alten Zeitungen nachlesen können. Im hinteren Raume befinden sich zehn Schreibpulte, aus einfachem Holz gezimmert, darunter ein breites zum Notenschreiben für den Chorführer, das Grammophon, das abends Konzerte gibt, der Spieltisch für Schach- und Brettspiele und der Stolz, zwei Korbstühle mit Kissen. Das Kartenspielen ist im Leseraum verboten. Rauchen, mit Ausnahme von Pfeifen, ist gestattet, Trinken verboten. Der Raum ist geöffnet von 10 Uhr morgens bis 1/2 10 Uhr abends ohne Unterbrechung; er ist auch abends gut beleuchtet und gelüftet.

Die Bücherei leiht an jeden dem Bataillon Zugeteilten Bücher mit einer Leihfrist von 14 Tagen aus. Für jedes Buch besteht eine Karte, auf der oben Titel nach bibliographischen Grundsätzen, Art und Standnummer vermerkt ist. Darunter befinden sich in doppelter Ausfertigung die Rubriken: Tag der Ausgabe, Nummer der Lesekarte, Tag der Rückgabe, die mit einem Datumstempel ausgefüllt werden.

Wildenbruch, Ernst von, Kindertränen			beste dtsh. Erz.	1578	
Ausgabe	Lesekarte	Rückgabe	Ausgabe	Lesekarte	Rückgabe
27. 2. 16	80	3. 3. 16			
8. 3. 16	319	15. 3. 16			
18. 3. 16	42				

Jeder Leser erhält eine Karte, auf der laufende Nummer, Vor- und Zunamen, Kompanie oder wo sonst der Inhaber zu finden ist, Ausgabetag und ausstellender Diensthabender vermerkt sind. Die Karten werden in ein Tagebuch übertragen, das also nach Nummern geordnet ist. Dieses Tagebuch wird alphabetisch nach Namen der Karteninhaber registriert. Wer ins Feld rückt oder dem Bataillon nicht weiter angehört, gibt die Karte zurück und sein Name wird im Buche gestrichen.

Die Bücherkartothek ist nach Standnummern, wie die Bücher, geordnet. Jedes Buch erhält mit schwarzer deutlicher Zahl auf weißem Grund seine Nummer und wird durch Stempel als Bataillonseigentum bezeichnet. Bei nicht pünktlicher Ablieferung erfolgt zunächst kameradschaftliche Mahnung, dann Meldung, die bisher noch nicht nötig gewesen ist.

Die Kartothek ist in zwei Kästen geteilt, deren einer die Karten über die vorhandenen, der andere die über die verliehenen Bücher enthält. Eine Bestandsaufnahme ist so in einer knappen halben Stunde gemacht, und das Einmahnen der Bücher, die nicht rechtzeitig abgeliefert sind, dauert auch nicht länger.